

Druck-Verlag
In der Buchdruckerei No. 22
in Halle a. S. bei
H. W. Schmidt, Buchbinder
erschienen am 14. Januar 1897.

Halleische Zeitung.

Verleger-Vertrag
Für die Halleische Zeitung-Verlag
für die Halleische Zeitung-Verlag
Vertrag vom 15. d. Juni 97
in Halle a. S. bei
H. W. Schmidt, Buchbinder
erschienen am 14. Januar 1897.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Donnerstag 14. Januar 1897.

Berliner Bureau
Berlin SW., Grunbergerstraße 8

Italien im Jahre 1896.

Von den Rindern des mitteleuropäischen Dreiecks hat zweifellos im vergangenen Jahre Italien die schwersten Prüfungen und Heimdrückungen zu bestehen gehabt. Sie sind ihm durch seine kolonialen Unternehmungen zu Theil geworden. Von Afrika her hat ein böser Wind geweht. Der Krieg mit König Menelik von Abyssinien und dessen schlummer Ausgange, die ungeheuren Opfer an Geld und irdischen Wohlgeleben haben ganz Italien in die tiefste Trauer geführt und den ganzen ferneren Bestand seiner kolonialen Unternehmungen, wenn nicht aufgehoben, so doch zu einer recht unglücklichen Stellung zusammengebracht. Die Ursachen der traurigen Niederlagen sind in einer Unterdrückung der kriegerischen Macht und der selbstthätigen Erhaltung des Feindes zu finden; mit heroischer Tapferkeit haben die Italiener ihre Positionen verteidigt und zu halten versucht, um schließlich der gewaltigen Uebermacht des Heeres Meneliks und den unglücklichen Ernährungserhältnissen zu unterliegen.

Eine schwere Erbschaft hatten die Italiener schon aus dem Vorjahre übernommen; galt es doch, den Tod der Helven von Amba Aladit zu rächen, des Majors Rossini und seiner Tapferen, die am 7. Dezember 1895 von Menelik vernichtet worden waren. Oberstleutnant Galliano, der in dem kleinen Felsenort Malatle auf das Heroische sich vertheidigte, erhielt zwar, nachdem Kaiser und Patronenmäßig ihn zur Kapitulierung genötigt hatten, freier Abzug, und groß war darüber der Jubel im Mutterland. Doch bald verurteilte dieser, als sich herausstellte, daß der Negus unter dem Schutze der juristisch-moralischen Abtheilung Gallianos einen kühnen Flanienmarsch ausgeführt und sich der Hauptstadt von Tigre, Abba, bemächtigt hatte, von wo aus er die Küstunglinie des Generals Baratieri auf Abba abdrohte. Wohl entschloß sich die Regierung, Baratieri durch den im Kolonialkrieg bereits erprobten Bahdifferi zu ersetzen; allein zu spät: wenige Tage vor dessen Antritt auf dem Kriegsschauplatz hatte Baratieri den verhängnisvollen March auf Abba angetreten, der durch die furchtbare Niederlage bei Abba Carima am 3. März sein Ende fand.

Unter dem erschütternden Eindruck dieser Trauererbschaft schloß der Ministerpräsident Orsini, der Vertreter einer erweiterten Kolonialpolitik, die Unmöglichkeit, dem Sturm der Erbitterung Stand zu halten; Anfang März nahm das Ministerium seine Entlassung und König Umberto beauftragte den Senator General Nicotri mit der Neubildung des Ministeriums, dessen thätigster Leiter und sehr bald auch Präsident Marcus di Rudini, das Haupt der konservativen Partei, wurde. Dem neuen „antifranzösischen“ Kabinet blieb keine andere Wahl, als Unterwerfung unter die Friedensbedingungen des Negus, der mehrere Tausend Gefangene als Faustpfand mit sich führte. Gegen ihre Freilassung und die vorläufige Anerkennung der Marschengrenze mußte Italien in die Aufhebung des Protektoratevertrages vom Jahre 1889 und damit in die völlige Selbstständigkeit Abyssiniens willigen, sich zu einer Geldentschädigung verpflichten und sich verpflichten, die Aufhebung der Kolonie die-sebe nur an Abyssinien zu übertragen.

Den öffentlichen Kundgebungen, die zugleich gegen das geürthe Ministerium und gegen jeden weitere Opfer für Afrika gerichtet waren, wurde durch die unumwunden einsetzende Afrikapolitik der Boden entzogen. Nicht so der gehässigen, schon aus dem Vorjahre stammenden Campaigne der radikalen Feinde Crispis, die jetzt als Bundesgenossen des neuen Kabinetts auftraten und dieselbe auf die Bahn einer von Mancini eingegebenen Coltonierung, Verächtlichung und Wofstellung der Vorgänger und ihrer Verwaltung drängten, wodurch längere Zeit eine geheißliche Wirkung des Regierungswechsels verhindert wurde. Einige Unregelmäßigkeiten in der Verwendung von Dispositionsfonds, der Vertiefung der Gelder für die Erdbodenbeschäftigen, der Regierungsführung im Ministerium des Innern, die der früheren Verwaltung zur Last fielen, mußten unter Billigung der neuen Minister ein Canallotti und Genossen jetzt zu denselben skandalösen Zwecken dienen, zu denen sie früher den behaupteten Ordensschädel, die Bank-Anleihen, die Fehltritte der Angehörigen Crispis benutzt hatten. Die im Kabinet sich schauende wesentlich liberale Mehrheit — er selber nannte seine Verwaltung „freimüthig, liberal und unumwunden konteraktiv“ — sorgte dafür, daß die Räume der extremen Parteien nicht in den Himmel wuchsen, wenn auch die sozialistische Fraktion sich annahm, die sofortige Zurückziehung der Truppen aus Afrika und die Amnestierung der unter Crispis verurtheilten politischen Ausflüchtigen erzwingen zu wollen.

Auf administrative, finanzielle und wirtschaftliche Reformen erklärte di Rudini vorerst „um der Entricht willen“ verzichten zu müssen, er erhielt dann auch am 21. März, von der Kammer ein Vertrauensvotum, während es im Juli gelegentlich der Militärfrage zu einer Kabinetskrise kam, die Rudini die Möglichkeit gab, sich des ihm längst unbehaglichen Kriegsministeriums zu entziehen. Der neue Ministerpräsident General Bellow verzeichnete auf jede einsetzende Äußerung der Heeres-Neorganisten, ohne aber nachsehen zu können, daß die bestehende mit einem Budget von 230 Millionen aufrecht zu erhalten sei, was viele Fachmänner bezweifeln, die das italienische Heer für nicht weniger dem schlagfertig halten.

Auf dem Gebiete der internationalen Politik vollzog Rudini eine bedeutende Schwendung. Ohne die Stellung Italiens im Dreieck anzutasten, wußte er sowohl mit Frankreich wie mit England bessere Beziehungen anzuknüpfen. Frankreich, dessen Antipathie gegen Italien zum größten Theil aus persönlichen Haß gegen Crispis entsprungen war, zeigte sich nach dessen Beilegung zum Entgegenkommen bereit, und der Abschluß des italienisch-tunesischen Handelsvertrages war die Folge davon. Es sieht heute in der Welt, welche sich einbildet, daß dieser Handelsvertrag einen Bruch mit dem Dreieck bedeute. Mögen diese Leute ruhig weiter hoffen, bis sie vor einer Enttäuschung stehen. Für die Festigkeit der Wurzeln, die der Dreieck im italienischen Volkswußsein geschlagen hat, bietet überdies das vergangene Jahr ein glänzendes Zeugnis in dem herrlichen Empfang, den das Volk dem deutschen Kaiserpaar bereite, als dieses im März und April die Gelüste des verbündeten Reiches befühlte und in Venedig mit dem Königspaare zusammentraf. Italien hat es wohl empfunden, was

Kaiser Wilhelm mit diesem Besuch gerade in den Tagen nach dem Anstand von Adua sagen wollte: Freundschaftsbündnisse an dem Schmerz der Nation und unerschüttertes Vertrauen auf ihre Zukunft.

Deutsches Reich.

* Der König von Württemberg hat für das württembergische Armeekorps die Einführung der in Preußen erlassenen Bestimmungen über die Ehrengrenze der Offiziere und die Einschränkung des Duellens in der Offizierskorps befohlen. In Sachsen liegt ein gleicher Erlaß des Königs Albert für das sächsische Kontingent unmittelbar bevor.

* Graf Herbert Bischoff, welcher gestern Friedritschschloß verlassen hat, um an den Reichstagsarbeiten theilzunehmen, wird Ende der Woche wieder nach Friedrichstschloß zurückkehren. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist recht befriedigend.

* Der Abg. v. Gypner ist aus der Budget-Kommission in Rücksicht auf seine Theilnahme an anderen Samstagsberatungen ausgeschieden und an seine Stelle Abg. Dr. Friedberg eingetreten.

* Für den Fall der Annahme des Abgeordnetens wegen Erhöhung der Witwen- und Waisengelder für die Unterstufe nach dem 1. April 1897 herabden Beamten scheint es unmissverständlich, einen besonderen Fonds zur Verfügung zu haben. Dieser würde als Ergänzung der Verwaltungen zu gleichen Zweck bereits aufgestellten Fonds dienen, um den Witwen und Waisen der von jenem Lram herabden Beamten in Fällen besonderer Bedürftigkeit Unterstützung zu gewähren. Für diesen Zweck ist in dem Etat für 1897/98 ein neuer Fonds von 500 000 Mark ausgeworfen, welcher der Verwaltung des Finanzministeriums unterbreiten wird.

* Auf Grund der vorliegenden amtlichen Zahlen ist es jetzt möglich, über die ersten fünf Jahre seit dem Inkrafttreten des neuen Einkommensteuergesetzes einen Ueberblick zu gewinnen. Die Gesamtzahl der Contributen hat sich in dieser Zeitraum von 2,4 auf 2,6 Millionen vermehrt, das Veranlagungssoll derselben von 123 auf 127 Millionen. Dabei ist bezüglich der Gesamtzahl und des Veranlagungssolls der nicht-physischen Personen unter den Contributen ein Mangel an fortgeführten Zahlen. Im Jahre 1892/93 waren rund 2000 dieser Personen mit rund 10 Millionen veranlagt, während 1896/97 auf nur rund 1000 Personen ein Veranlagungssoll von 6,7 Mill. entfiel. Die gesammte Steigerung ist also bei den physischen Personen zu beobachten gewesen. Im Jahre 1892/93 betrug deren Gesamtzahl 2,4 Millionen, davon 1,4 Millionen in den Städten und 1 Million auf dem platten Lande, in 1896/97 2,65 Millionen, die sich zu 1,57 und 1,08 Millionen theilten. Die Steigerung dieser Contributenzahl ist aber nicht bloss absolut, sondern auch im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung vor sich gegangen. Im ersten Jahre der Veranlagung nach dem neuen Einkommensteuergesetz nahmen die physischen Personen unter den Einkommensteuer-Contributen 8,15 Prozent der Bevölkerung in Anspruch und zwar 11,92 auf die Städte und 5,68 auf das platte Land, im Jahre 1896/97 beliefen sich die entsprechenden Zahlen auf 8,46 und zwar 12,33 und 5,81. Die Vermehrung in den Städten ist also auch proportional größer gewesen als auf dem Lande. Der gleiche Vorgang ist bezüglich des Veranlagungssolls zu bemerken gewesen. Das

Stiefeln hatte ein Vorwange an eine Stange gebündelt, die er weit von sich streckte. An der linken Lippe und dicht unter dem rechten Auge waren zwei große Beulen sichtbar, die von feurigen Ringen umgeben waren. Ein schickliches Ding steckte die Nase, auf der die Wille nicht mehr zu balancieren vermochte. Der Aktuar befand sich im Zustand der höchsten Aufregung, er ätzte an allen Gliedern.

„Du Lump!“ schrie er Kerfel an, „aber Dich lassen wir schon nach mal!“

Der Kerfel that einen fürchterlichen Quetsch, dann klemmte er das Pfeifen zwischen zwei Finger und meinte ganz erlauthet: „Herr Aktuar, in Gegenwart so vieler Zeugen hätte sie das nicht lassen sollen. Ich handle zwar bald mit Amseiner, aber ein Lump bin ich doch ebensowenig, wie der Herr Aktuar.“

Am nächsten Sonnabend aber war Kerfel in die Stadt zu dem ersten Rechtsanwalt gegangen, hatte diesem in funtelnelnegenen Zeugnissetzen den Vorwurf eingetauscht und den Aktuar verklagen lassen. Der wurde in Anbetracht der so merk-würdigen Umstände nur zu 30 M. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Auch war der Richter darauf im Amtsbüchlein im Amtsbüchlein zu lesen. Seit dieser Zeit hatte Kerfel bedeutend mehr Ruhe vor allen Vorfällen.

Sechs Monate waren etwa vergangen, da verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, Herr Kerfel sei aus Scharada verschwunden. Das Gerücht fand bald seine volle Bestätigung. Kerfel hatte zwei Stunden ausenstehen dierreichlichen Stadt Gabeln gezogen, wo einer seiner Sohne einen Pferdehandeln betrieb. Man erzählte sich, Kerfel habe drei Mal hinter-einander in Wien, Graz und Triest je ein Circa-Terno a 10 Stunden gemacht.“ Mit diesem Riesengeld sei nun der glückliche Gewinner losgezogen und habe seine „blaue Katherine“ wieder in die Welt gelassen.

Der Amstlicher Weber wandelte eines prächtigen Früh-jahrsmittags in sein Stammlokal, um den üblichen Morgen-trunk zu thun. Unterwegs blieb er hin und wieder stehen, wenn er ein besonders schönes Gespann einberichten sah, und betrachtete mit Kennerschaft die schönen, glänzenden Pferde. Das war so seine Passion, er war ein „Pferdehiesel“, wie die Lau-fernen ihn zu nennen pflegten.

Die dierreichliche Lotterloszahl in solchen Fällen das fünf-tausendfache des Einsatzes aus.

Das böse Terno.

(Nachdruck verboten.)

Humoresk von Friedrich Meinhold (Wagen).

Der alte Kerfel war Einwohner des drei Stunden von der Stadt entfernt liegenden Städtchens Scharada in der sächsischen Gegend und Inhaber des Monopols für Amseiner-Verfertigung an die vier Vogelshändler der Stadt. Mittwochs- und Sonnabends machte er mit seinen beiden Hülfskräften bei diesen die Wunde und entwickelte auch sonst nach bis 3 Uhr Nachmittags eine sehr eifrige Thätigkeit. Mit den Hülfskräften hatte er nicht gern was zu thun, auch um das Amtsergericht machte er stets einen großen Aufwand, denn da drinnen thronte der Amtserichter Weber, der dem Amseinermann schon oft arg zugetueht hatte. Der stand nämlich in dem Verdacht, eine „blaue Katherine“ zu unterhalten.

Man bemerkt nicht etwa schüchtern über die Moralität der Kaufleute, außerdem war Herr Kerfel ein Mann in schon sehr ge-setzten Jahren, er hatte schon in den 25jährigen Ehejahre hinter sich und konnte sich an einigen Kleinkindern erfreuen. Die „blaue“, von der die Rede war, ist vielmehr eine Spezialität des sächsischen Landes nächst der böhmischen Grenze, dessen Landbevölkerung mit wahrer Leidenschaft in der dierreichlichen Zahlen-Lotterie zu spielen pflegt. Jeder zweite Mann dort zu Lande „tutelt“, d. h. spielt Lotto; die „blaue Katherine“ aber bedeutet eine geheime Kollektur, deren Inhaber Einfälle an-nimmt, Zahlen nennt, Witen führt und die Gewinne ausstribt. Er ist zugleich Freund, Rathgeber und Winkelabohrer für all die kleinen Leute, die dem Lotto-Wohld ihre Ersparnisse in den Händen werfen. Freilich für ihre Rechtsabsehung nicht bereit gefühlt, daß sie verlieren könnten, daß man in der sächsischen Landeslotterie mit hoher bedürftlicher Genehmigung sich Geld verliert darf, während dies in dem eine halbe Stunde ent-ferterten Lotterier ein schmerzliches Vergehen ist, für das mau in Sachsen bis zu einigen Monaten eingesperrt werden kann.

Von den Erfolgen des Herrn Kerfel als Inhaber einer „blauen Katherine“ erzählt man sich geradezu Wunderdinge. Zahlreiche war es allerdings, daß sehr oft größere Gewinne von Lotterier nach Sachsen gewandert waren, und die Spaten auf den Dörfern erzählten sich, daß der und jener Kenner in der Zigarrenstraße nach heute arbeitsiger Gärtner und der Bäckereimüller in der Feldstraße nach heute Dreschelträger sein würde, wenn nicht Herr Kerfel...

Es war schon Alles verhandelt worden, um hinter dessen Schliche zu kommen. Man hatte ihn plötzlich von der Straße weg führt und auf der Holzgewände einer Körperpervitalion unterzogen. Man fand nichts. In seinem Lehmhäuschen in Scharada hatte der Gemeindevorstand schon Alles durchsucht, Leuchendarmen waren gefunden, dann häßliche Polstern, schließlich der Amtserichter selbst mit dem Hefersind. — Sie mußten alle enttäuscht wieder abziehen. Einmal war Kerfel eben aus dem Walde heimgekommen, als er wieder von einer Kommission erwartet wurde. Er gab der Haushirt einen kräftigen Fußtritt, und bei dieser heftigen Bewegung löste sich zufällig die Schnur, mit welcher der Sack zugebunden war, den Kerfel eben mitgebracht hatte. Mit einem geschickten Wurf ward er ihn neben den am Tisch lebenden Stuhl, auf welchem dann Herr Aktuar Schunke Platz nahm, um sich zur Protokollaufnahme zu rüsten. Es wurde alles zu oberst und unten gefehrt, aber wie üblich nichts gefunden. „Schreiben Sie“, brummte der Amtserichter zum Aktuar, der er ummal auf seinen Haken hin und hertriefte gegen Aktuar, daß das eine, bald das andere Bein in die Höhe zog, und dabei machte er forderbare Bewegungen mit den Fingern, fragte, schnippte und schlug bald unten, bald oben, bald rechts, bald links. Kerfel hatte sich an den Dren gefüllt und verzog den zahnlosen Mund von einem Ohr zum andern.

Gen war der Amtserichter beim Schluß angekommen. Der Aktuar wechselte von Sekunde zu Sekunde die Farbe, Kerfel zog mit laut gleichendem Geräusch an seiner nie brendenden verlopfen Holzpeise.

„Voreile, gemächlich und unter...“ weiter kam der Aktuar nicht, mit einem Schmerzensgeschrei sprang er Aktuar, der er ummal auf seinen Haken hin und hertriefte gegen Aktuar, daß das eine, bald das andere Bein in die Höhe zog, und dabei machte er forderbare Bewegungen mit den Fingern, fragte, schnippte und schlug bald unten, bald oben, bald rechts, bald links. Kerfel hatte sich an den Dren gefüllt und verzog den zahnlosen Mund von einem Ohr zum andern.

Gen war der Amtserichter beim Schluß angekommen. Der Aktuar wechselte von Sekunde zu Sekunde die Farbe, Kerfel zog mit laut gleichendem Geräusch an seiner nie brendenden verlopfen Holzpeise.

„Voreile, gemächlich und unter...“ weiter kam der Aktuar nicht, mit einem Schmerzensgeschrei sprang er Aktuar, der er ummal auf seinen Haken hin und hertriefte gegen Aktuar, daß das eine, bald das andere Bein in die Höhe zog, und dabei machte er forderbare Bewegungen mit den Fingern, fragte, schnippte und schlug bald unten, bald oben, bald rechts, bald links. Kerfel hatte sich an den Dren gefüllt und verzog den zahnlosen Mund von einem Ohr zum andern.

Gen war der Amtserichter beim Schluß angekommen. Der Aktuar wechselte von Sekunde zu Sekunde die Farbe, Kerfel zog mit laut gleichendem Geräusch an seiner nie brendenden verlopfen Holzpeise.

Nach einer gewissen Viertelstunde erschien der Aktuar wieder. Um die Hände trug er Taschentücher gewidelt, die

Lieder- und Duetten-Abende

Anna u. Eugen Hildach

Donnerstag, den 21. Januar, Abends 7 1/2 Uhr
im „Wintergarten“.

Programm: 3 Duette für Sopran u. Bariton von J. Brüll. 4 Lieder für Bariton von R. Schumann. 2 Lieder für Sopran von L. v. Beethoven. 4 Lieder für Bariton von Hildach, Sommer und Taubert. 4 Lieder für Sopran von Naubert, Cornelius und v. Koss. 3 Duette von Naubert und Schultz.

Billets: I. Platz (nummerirt) 2,50 Mk., II. Platz (nummerirt) 2 Mk., Stohplatz 1 Mk. in der Karmrodtschen Musikalienhandlung (Reinhold Koch), Barfüsserstr. 20. [593]

Soirée des Frauenchors

„Deutsches Lied“.

(Dirigent: Kapellmeister Dr. Leopold Schmiat.)
Sonabend, den 16. Januar, Abends 7 1/2 Uhr,

im Saale der „Vereinigten Berggesellschaft“
zum Besten des Pensionsfonds
des Halleschen Stadt-Orchesters
unter Mitwirkung der Concertsängerin Fr. Margarethe Leist,
der Pianistin Frau Schlöter, der Damen Fr. Else Knapp
und Fr. Martha Schwartz, der Opernsänger Herren Clands
und des Concertmeisters Herrn Hans Schmiat (Violine).

Programm: Schubert: Ständchen für 4stimmigen Frauenchor mit Solo. Brahms: Vier Lieder für 4stimmigen Frauenchor. Drei Lieder aus dem 15. Jahrhundert für 4stimmigen Frauenchor. Brahms: Liebeslieder für Soloquartett. Lieder am Clavier aus dem 18. und 19. Jahrhundert, gesungen von Fr. Margarethe Leist. Drei Stücke für Violine.

Concertflügel: Rühlhorn. Klavierbegleitung: Frau Schlöter und Herr Dr. Schmiat.
Eintrittskarten à 2 Mk., 1,50 Mk. und 1 Mk. in der Karmrodtschen Musikalienhandlung (Reinh. Koch), Barfüsserstrasse 20. [592]

Neue Sing-Ak.

Kaiser-Säle.

Freitag, den 15. Januar Erste Orlowa-Soirée

das Neueste auf dem Gebiete der Musiktitel,
ausgeführt von Fräulein Eleonora Orlowa, Soliflötistin
und Herrn Alfred M. von Kuedler.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Nummerierter Platz: Mk. 1.-; nicht nummerierter Platz: 60 Pf.; Gallerie: 40 Pf.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Nummerierter Platz: 90 Pf.; nicht nummerierter Platz: 50 Pf. [599]
Billetverkauf bei Herrn A. W. Hartmann, Gr. Ulrichstr. 51 und bei Herrn F. Beeck, Gr. Steinstr. 17.

Kindergarten, Laurentiusstr. 7.

Das Weihnachtsfest findet nicht am 15. ds. Mts., sondern
am 16. Januar, Sonabend, im „Weichselhaus“ statt.
Gäste und Freunde willkommen. [594]

- Feinster Limburger Käse à Pfd. 40 Pf.
- feiner echter Schweizerkäse à Pfd. 80 Pf.
- feine frische Tischbutter à Stek. 54 Pf.
- delikate Sülze à Pfd. 40 Pf.
- Ia. Corned-Beef à Pfd. 60 Pf.
- reines Schweinesfett à Pfd. 36 Pf.
- gute gesunde Eier à Stek. 5 Pf.
- ff. Thür. Cervelatwurst à Pfd. 110 Pf.
- große alte Käse à Stek. 10 Pf.

Gr. Ulrichstr. 40,
Leipziger Str. 96,
Alter Markt 18,
Gr. Steinstrasse 42.

F. A. Krause,

Karmrodtsche
Musikalien- und Instrumenten-
handlung
Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Direction: Hans Julius Haub.

Freitag, den 15. Januar 1897:
116. Vorstellung.
31. Vorstellung außer Abonnement.
Rech einmaliges Gastspiel von
Hm. Sigrid Arnoldsen.
Brims-Doms der opera comique in
Paris und des Agt. Theaters der ital.
Dier (Coventgarden) in London.

Carmen.

Oper in 4 Akten. Text nach Prosper
Mermée's gleichnamiger Novelle von
P. Meilhac und L. Halévy.
Musik von Georges Bizet.
In Scene geleitet vom Regisseur:
Albert Kaftan.

Trigint:
Kapellmeister Paul Großmann.
Personen:
Carmen. * * * * *
Don José, Sergeant. H. Marzani.
Escamillo, Stierkämpfer. Hans Wolf.
Zuniga, Lieutenant. H. Dreifler.
Morales, Sergeant. Ost. Schramm.
Nicola, ein Bauern-
mädchen. J. Schiffmacher.
Mercedosa, * * * * *
Hernando, * * * * *
Dancra, * * * * *
Frasquita, * * * * *
Mercedes, mädchen Desh. Spiegel.
Ein Führer. J. Zimmermann.
Soldaten, Stangenjungen,
Cigarrentenbrennenden, * * * * *
Bauernmännchen, Schenkler, Sold.
Dit und dieß der Sandhühner, Spanien
in und bei Sevilla 1820.

Am 4. Akt: Seguedilla Manchegos, arrangirt
von der Balletmeisterin Elena
N. a. d. in 2. aufgeführt von derselben und
dem Corps de Ballet.
* * * * *
Carmen — Sigrid Arnoldsen a. Gast.
Nach dem 2. Akte findet eine längere
Pause statt.

Rasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonabend, den 16. Januar 1897:
117. Vorstellung.
32. Vorstellung außer Abonnement.
Reizendes Gastspiel des Komikers:
Carl Wilhelm Müller.

Der Haub der Sabinerinnen.

Schwanz in 4 Akten von Franz und
Paul von Schönthan.
Emanuel Striefl, Theaterdirector — G. W.
Müller als letztes Gastspiel.

Thalia-Theater.

Freitag:
Mit Vergnügen.
Schwanz in 4 Akten v. Meyer u. Stindt.

Sonabend:
Bei kleinen Preisen
Gallerie 30 Pf., Parquet 50 Pf., Mittelhalle
50 Pf., Loge 1 Mk.
Zum letzten Male:
Beif-Fliegengien.
Schwanz in 5 Akten von J. von Noth.
Titelrolle — Director F. Muth.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.
Die Barock-Comedie „Räuber,
Schul-Heiterin mit vier Weibern. — Die
vorne Moras, pantomimische Trauerspiele
Gummibaum am Red. — Die Weiblicher
Hartmann, Jullius Kuntler.
Meffes, Cory u. Reule, parodistische
Pantomime-Comedianten. — Mr. Diaman-
tine Verniel, Serpentin- und Hantel-
Tänzerin. — Herr Georg Hartmann,
Zaubertänzer. — Die Weiblicher Thekla
und Alexander Blanche, Original-
Gesangs-Duettisten. — Herr Georg
Cordes, Gesangs- und Charakter-
Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Circus

Blumenfeld-Goldkette-Corradini,
Halle a. S., Reifische.
Freitag, den 15. Januar,
Abends 8 Uhr.

III. High-Life-Soirée. Wette!

Herr Stallmeister Robert Russe
hierhöchst mit seinen Tieren, deren
Namen nicht genannt werden sollen, eine
Wette eingegangen, die bisher von Herrn
Dir. Corradini ausgeführt. Gallofahrt
mit dem Herrmann-Weber „Blondin“
u. unternehmen, welche Wette wird in
dieser Vorstellung im Saale ausgetragen.
Außerdem auftreten sämtliche
Kunstkräfte.
Zum Schluss:
Lucifer und Wächter.

Große Forder-Ausstellungspanomime.
Herr Alfred Häfner die Tageszettler.

Lehrer-Gesang-Verein Halle.

(Direction: Professor Reubke.)
Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal.
Mittwoch, 20. Januar, Abends 7 Uhr in den „Kaisersaal“
Concert

unter gütlicher Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Emma Pläde-
mann-Breslau und des Concertsängers Herrn Ernst Hungar-Leipzig.
Orchester: Die Kapelle des 36. Inf.-Reg.

Programm: Präludien, symphonische Dichtung für Orchester von
Fr. Liszt. Die Allmacht für Sopran solo, Chor und Orchester von
Fr. Schubert. Gewitternacht, Chor von Hegar. Fröhlich für Soli,
Chor und Orchester von H. Bruch. Lieder am Clavier.

Eintrittskarten zu 3, 2, 1,50 Mk. in der Musikalienhandlung von
Hothan, Gr. Steinstr. Texte zu Fröhlich zu 15 Pf. an der Saalthür.

Vorlesungen für Damen.

Im Saale der hiesigen höheren Mädchenschule.
Herr Universitätsprofessor Dr. Endemann:
„Die Stellung der Frau im Recht.“
8 Vorträge, Dienstags 5-6 Uhr.

Anfang 19. Januar. Seren ist die Teilnahme gefordert. Einladungskarten à 5 Mk.
für alle Vorträge beim Hausmann der höheren Mädchenschule, Gartenstraße 1.
259) J. u. r. Biedermann.

Höhere Mädchenschule der Franckeschen Stiftung.

Anmeldungen zum Ostertermin 1897 nimmt
der Unterzeichnete an Wochen-
enden zwischen 11 u. 12 Uhr Mittags entgegen. Es wird gebeten,
bei der Anmeldung den Tauf- und den Impfschein vorzulegen.

Dr. Gaudig, Director.

Prima Holländer Austern, Helg. Hummer.

Feste Junge Fasanen, Birkwild, Schne- und Hasel-
hühner, Franz- und Brüsseler Polardier, Ung. Puten,
Ital. Capannen, Poulets, Hühner, u. Steyrische Keulen.
Vierländer Gänse und Enten.

Zarte Renntierhäuten und Külen. Frische Franz. Trüffel, Champignons, Salate, Radese. Feinste Gemüse-Conserven u. Compofirichte zu billigsten Preisen. [611]

Leipzigerstr. 2. — Fernsprecher 414.
Weinhandlung, Wein- u. Austerstube.

Der Kanarienvogel-Verein f. Halle a. S. u. Um- gebung am 16. 17. und 18. Januar d. J. eine Ausstellung

von edlen Kanarienvögeln mit Prämiation und
Verkauf im
„Eiskeller“, Nikolaitz 11, ab.

Außerdem werden noch eine Anzahl Dompfaffen, darunter
Lieberlinge, und verschiedene Ulfaffen zur Sicht
und Pflege der Kanarienvogel ausgeführt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Dr. Forsthand. [603]

Ich habe mich hier selbst Schwetschkestr. 2 als Arzt niedergelassen.

Sprechzeit: [319]
v. 8-10 u. 3-4, Sonntags nur Vorm.
Dr. med. Schaller.

Pension.

In einer Pensionsfamilie finden neben
einem 12 jährigen Schüler 1-2 Knaben
freundliche Aufnahme. Off. unt. Z. 578
an die Expedition dieser Zeitung erbeten.
1000 Mfr. gegen 5% und höchstens
Unterpfand sofort oder zum 1. Februar
zu leihen gesucht. Offerten sub Z. 591
an die Exped. dieser Zeitung. [591]

Neue Salzheringe!

Gute Waare, reelle Bedung, a. 900 Stk.
per Tonne Nr. 26, 1/2 Tonne Nr. 13, 50
auch kleiner Quantitäten billig! [122]
H. R. Schultz, Ecttia.

Baierische Zugochsen

aller Rassen wie
Rote Voltländer
Böhmische Schecken
Bayreuther
Hofler
Simmenthaler
Miesbacher
u. Ueberläurer (Pinsgauer),
Gelbe Scheinfelder

sowie 6-24 Mon. alte Küber
dieser Rassen und
Nutz- u. Zuchtvieh
aller Höhen- u. Niederungsschläge
zu zivilen Preisen franco
jeder Bahnstation
empfehlen

Leopold Engelmann Weiden in Bayern.



